

## **Einführung**

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, liebe Kunstfreunde, liebe Künstlerinnen  
Herzlichen Dank für die Begrüßungsworte,  
herzlichen Dank, dass unsere Arbeit in der Galerie im Gemeinderat ein offenes Ohr gefunden und durch großzügige finanzielle Unterstützung gewürdigt wurde! Auch wir versuchen, unser Bestes zu geben!

Durch die Begrüßung sind Ihnen die beiden Künstlerinnen bereits lebendig geworden, nun möchte ich es mit den Kunstwerken versuchen – keine Angst, sie springen nicht aus den Rahmen!

### **Ewig lockt das Weib –**

Welch ein wundervolles Ausstellungsthema!

Vermutlich stellen sich auch bei Ihnen Assoziationen ein: zuerst sicherlich der legendäre Film von 1957 mit Brigitte Bardot und Curd Jürgens – der französische Originaltitel heißt allerdings anders: „Et Dieu crea la femme“ – **Und Gott schuf die Frau.**

Vielleicht erinnern Sie sich aber auch an den Schluss aus Goethes Faust II : **Das ewig Weibliche zieht uns hinan...**

Zwei Sätze gehören aber auch noch dazu und passen , so meine ich, zu den beiden Künstlerinnen!

**Das Unzulängliche hier wird's Ereignis**

**Das Unbeschreibliche, hier ist's getan.**

### **Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis!**

Mit welcher unbekümmerten Leidenschaft beide Künstlerinnen ihre Arbeiten schaffen – jede auf ihre eigene , ganz besondere Art – das ist in der Galerie wieder einmal ein Ereignis!

Agnes Riske spielt mit den Farben und Formen ihrer Bilder auf eine einerseits unmittelbar naive, andererseits konkrete Weise. Themen aus dem Frauenalltag, Szenen aus dem Leben, Geschichten oder Stichworte setzt sie auf unverwechselbare Weise um.

Ihre Bildtitel verweisen humorvoll auf sehr unspektakuläre Tätigkeiten eines Frauenlebens: Putzeimeralarm , Schnäppchenkönigin , Gartenglück – ich liebe Hausarbeit... Da zeigt sie selbstbewusst ironisch: sie hat keine Angst vor der für Künstlerinnen oft so herabwürdigenden und abschätzigen Bezeichnung „Hausfrauenkunst“ – und sie braucht es natürlich auch nicht zu haben- sie stellt diese alltäglichen Dinge sogar geradezu in den Vordergrund !

Typisch für ihre Auffassung von Weiblichkeit ist daher nicht der Brigitte Bardot-Typ: es ist vielmehr die ungelenke Grazie, die steife Bewegtheit, die anrührende Unbeholfenheit, die lebenswürdige Andeutung von Mimik – das Unzulängliche – hier wird's Ereignis! Also eher das kindlich-naive Gretchen als das Sexsymbol!

Ohne Tiefenräumlichkeit – einziges raumschaffendes Mittel ist die Überschneidung – bewegen sich ihre Frauengestalten mit nur wenigen Requisiten in klar definierten Farbflächen – man merkt, dass sie aus der abstrakten Malerei kommt! Hannes Steinert, einer der ersten Kunstdozenten der Kunstschule Filderstadt war ihr - und auch Ellens – erster, prägender Lehrer. Da begann sie zunächst mit abstrakten Arbeiten, bis sie auf das Thema „Köpfe“ kam. Aus den Köpfen wurden Frauen – bestärkt auf diesem Weg hat sie ihn auch nicht wieder verlassen. Sie könnten die Bilder oft einfach umdrehen , ( oder sich selbst auf den Kopf stellen – Yoga oder so) , um zu sehen, wie sehr es ihr aber auch bei diesem Thema nicht nur um die vordergründige Thematik sondern um ein sehr konkretes Spiel von Farbkompositionen geht, um ein gekonntes Setzen von Schwerpunkten , Bildachsen, Flächenaufteilungen.

So gibt es auch kaum einmal ein Muster – ausgenommen Punkte – und die sogar auch als Bildthema!

Sie hat mir allerdings verraten, dass auch unter diesen Punkten eine gegenständliche Untermalung steckt!

Oft mindert zwar ein neutrales Grau die fröhliche, unbekümmerte Farbigkeit der Gestalt oder ihrer Umgebung ,aber dann trifft Pink auf Orange, Türkis oder Magenta auf Gelb – kein Kontrast ist vor ihr sicher! Selten sieht man einen Pinselstrich – erst in ihren neuesten Arbeiten beginnt sie, die Farbe zu modellieren, Nuancen zu variieren, Farbflächen auch im Hintergrund fast expressiv zu setzen. Immer entstehen Sequenzen in ähnlichen Farbstimmungen, kleine und große Formate wechseln gekonnt, führen den Blick weiter, fokussieren ein Detail , welches in leicht veränderter Weise in der nächsten Arbeit wieder auftaucht ...

Hier auch ein Kompliment an die hervorragende Hängung und Auswahl! Gekonnte Teamarbeit ! Wie Sie bereits erfahren haben, ist Agnes bei den Küfis und anderen Kunstausstellungen immer eine willkommene Hilfe beim Hängen und Kuratieren.

Seit 97 ist sie Mitglied im BBK Stuttgart,

seit 2000 bei den Küfis

seit 2006 beim Kunstverein Musberg

seit 2008 bei der Artgerechten Haltung Esslingen

über 30 Ausstellungen seit 92

und sogar eine Veröffentlichung im Realschulbuch Deutsch

- Mehr braucht man nicht zu sagen!

Doch nun zu Ellen Zimmermann-Wendt:

Über ihr Leben und ihre Ausbildung haben Sie in der Begrüßung schon viel gehört.

Kennengelernt haben sich die beiden Künstlerinnen bei Hannes Steinert – wie Agnes war auch Ellen eine der ersten Kursteilnehmerinnen an der Kunstschule – und für Ellen war und ist Kunst das Leben.

Sie hat sich damals sogar ein au pair-Mädchen besorgt, um ihre Leidenschaft ausleben zu können...

Nach der Malerei rückte für Sie die Plastik in den Vordergrund: Holzbildhauerei bei HWP, danach Schweißen: Warum das? Weil sie Metallsockel brauchte für ihre Holzplastiken machte sie halt einen Schweißkurs im Werkstatthaus Stuttgart . Kurz darauf war sie schon Dozentin für Schweißen an der Kunstschule. Das ist typisch für Ellen: eine Schafferin!

Erinnern Sie sich? Gott schuf die Frau – und die Frau schafft!

Und wie sie schafft! Sie würde noch mehr schaffen, aber dafür fehlt ihr die Zeit – dafür hat sie 5 Uhren am Handgelenk!

Und was sie schafft!

Das Thema „Schach“ ist seit einiger Zeit ihr großes Thema.

Schach, das königliche Spiel, das Spiel der Spiele, das faszinierende Spiel zwischen Schwarz und Weiß. Dame und König, den Schwerfiguren und den Leichtfiguren. Dem Spiel mit Regeln, die auch als Regeln für das menschliche Zusammenleben gültig sein könnten:

Dass man warnt, bevor man schlägt. ( Das wäre Faust seinem Gretchen schon auch schuldig gewesen. )

Dass der König - respektvoll - nicht wirklich gestürzt wird, ( aha!!)

Dass die Dame die beweglichste und stärkste Figur ist. (Fast wie im richtigen Leben!!!??? Die Frau hält dem Mann den Rücken frei...)

Respekt und Achtung – das hat auch mit Weiblichkeit zu tun .

In ihren Arbeiten zeigt sich dieser Kontrast aller Kontraste als schwarz und weiß, Dame und König, schwer und leicht.

Wie Agnes Riske Autodidaktin geht sie unbekümmert naiv an die Arbeit: reduzierte Formen, Torsi , oft deformiert – so zeigen sich ihre Gestalten aus dem Schach:

Schwerfiguren: der Springer als das alte Rössel , der König mit seinem Gemächt, langbeinig, grobgliedrig – bewusst unbearbeitetes Papiermachee mit Metallkern , ungeglättet, nachlässig angemalt – das Unvollkommene, hier wird's Ereignis!

Daneben die Vielzahl der Leichtfiguren: langbeinig, lebendig, spielerisch, tänzerisch in der Gestik, wunderbare Korrespondenz zu der Arbeit „Sommerwind“ , die für mich eher ein „Herbstwind“ ist auf der schönen Einladungskarte.

Eine ganz neue Entdeckung : ihre grafischen Arbeiten . Materialmix, wie sie selbst sagt, eine Mischung aus Radierung, Holzschnitt, Monotypie, Scherenschnitt und Collage.

Das Thema Schach zieht sich auch hier als roter Faden hindurch.

Dabei spielt sie mit dem Raster des Schachbretts. Es wird überdruckt, überklebt, hell auf dunkel, dunkel auf hell gesetzt, dazwischen alle Arten lebendiges Grau, Fenster geben Durchblicke, Einblicke, verstecken oder verrätseln, Bauernsilhouetten wirken wie Schlüssellocher für verborgene Strukturen.

Einmal schimmert auch ein Rot, Gelb oder Violett in die Unfarbigkeit des Schwarz-Weiß, aber auch das wird sofort überdruckt, versteckt, verschwindet. Manchmal erinnert es fast an Haremsfenster, wenn sie Papierschnitte vorsetzt, durch räumliche Schichtung und Papierreliefs in die Dreidimensionalität führt.

Ein Bezug zur arabischen Herkunft des Schachspiels?

Das und anderes können sie nachher die Künstlerinnen bei Sekt und Hefezopf selbst

fragen!

Und sie können nach Herzenslust Punkte machen – das einzig erlaubte Muster, wie Sie ja nun wissen!

Zwei Frauen – zwei Themen – und doch trifft sich alles im Thema der Ausstellung:

**Ewig lockt das Weib**

Schön, dass es solche Weiber gibt, schön, wenn Weiber solche Ausstellungen präsentieren können!

Schön, dass sie so viele Kunstfreunde in die Galerie locken konnten!

Kompliment an beide!

Mein Schlusssatz - : ein Goethe-Zitat fehlt ja noch!

**Das Unbeschreibliche – hier ist's getan!**

Die Ausstellung ist eröffnet